

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873**

1.11.1873 (No. 257)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 1. November.

№ 257.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1873.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate November und Dezember werden bei der Expedition sowohl als bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

## Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 26. Okt. d. J. gnädigst geruht, den Obereinnehmer Sigel in Bruchsal auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters und körperlicher Leiden in den Ruhestand zu versetzen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 30. Okt. Die Zeitungsnachrichten über die Wiederbesetzung des Stockholmer Gesandtschaftspostens sind, dem Vernehmen nach, sämtlich verfrüht. Der ehemalige Gesandte ist beurlaubt und sein Posten nicht erledigt. Die Notiz über eine angeblich stattfindende Bewerbung um diesen Posten ist unbegründet. [Vergl. auch O. Berlin.]

† Posen, 30. Okt. Der Kaffee- und Proteurist des Deutschen Vorshupvereins (eingetragene Genossenschaft) ist heute Nachmittag wegen bedeutender Differenzen, die sich bei der Revision der Geschäftsbücher herausgestellt haben, verhaftet worden.

† München, 30. Okt. Die bayerischen Bischöfe haben an den König eine Adresse gerichtet, worin sie denselben bitten, er möge sämtliche noch bestehenden geistlichen Orden und religiösen Kongregationen durch die ihm zu Gebote stehenden Mittel entschieden vor der Gefahr einer noch weiteren Ausdehnung des Jesuitengesetzes schützen.

† Konstantinopel, 29. Okt. Mahmud Pascha ist gestern auf seinen Posten als Gouverneur von Adana abgereist. Midhat Pascha soll die Statthaltertschaft von Salonik ablehnen. — Die Suezkanal-Kommission hielt eine Sitzung ohne besonderen Verlauf. Der griechische Delegirte trug ein Exposé vor, worauf ein neues Schreiben Strettes über die Merkanilkonno verlesen wurde.

### Deutschland.

Karlsruhe, 31. Okt. Seine königl. Hoheit der Großherzog hat im Laufe des gestrigen Tages Seine Eminenz den Kardinal Fürsten Hohenlohe, welcher zu diesem Zwecke einige Stunden hier verweilte, empfangen, die Vorträge mehrerer Mitglieder des Staatsministeriums entgegen genommen und ist sodann um 7 Uhr Abends nach Dresden abgereist, um dem verwandten königlichen Sächsischen Hofe einen Besuchsbesuch abzustatten und an der am heutigen Abend stattfindenden feierlichen Beisetzung der Leiche des Königs Johann Eich zu theilnehmen. Die Rückkehr des Großherzogs ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Karlsruhe, 31. Okt. Der Staatsanzeiger Nr. 42 vom 30. d. enthält (außer Personennachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums

des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Besetzung des Notariatsbezirks Alchern mit Referendar Gerner betreffend; b. den Eisenbahnfahrplan für den Winterdienst 1873/74, hier insbesondere den Schutz der Gefangenen betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: die Ernennung der Bezirksräthe für den Amtsbezirk Emmendingen betreffend; ernannt Rathschreiber Kies von Balingen. 3) Des Handelsministeriums: a. die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend; b. die Erweiterung des Telegraphennetzes betr.

Strasburg, 30. Okt. Die dem Bundesrathe vorgelegene Eintheilung der Wahlbezirke für die Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen ist mehrfach der Gegenstand einer mißliebigen Kritik geworden. Es ist richtig, daß der erste Eindruck einen befremdenden, man möchte sagen absonderlichen Eindruck macht, und es liegt nahe, dem Entwurf Motive unterzusehen, die vielleicht der Regierung ganz fern lagen. Mit Recht fragt man sich, wie kann man einem Bezirk von nur 458,000 Seelen (Oberelsaß) einen Abgeordneten mehr zutheilen, als einem solchen von 490,000 Seelen (Lothringen)? Zieht man noch in Erwägung, daß in Lothringen das französisch-redende Element vorherrschend ist, so kann sich selbst für den unbefangenen Beurtheiler die Vermuthung aufdrängen, politische Motive seien die leitenden gewesen. Und doch scheint dies bei näherer Betrachtung nicht der Fall zu sein. Das beschriebene Oberelsaß, welches so gut bedacht ist, hat sich im Ganzen bis jetzt den neuen Verhältnissen weniger geneigt gezeigt, als das französisch-redende Lothringen; auch ist, wie das „Els. Journ.“ jüngst anerkannt hat, die Vertheilung in den einzelnen Bezirken, wenigstens im Unterelsaß so getroffen, daß der Regierung ein politischer Partisanpunkt nicht angenommen werden kann. Uns macht die Eintheilung vielmehr den Eindruck, als sei — ganz ohne Berücksichtigung der Stimmung in den einzelnen Bezirken — nur der Gesichtspunkt maßgebend gewesen, daß je ein, oder je zwei Kreise zusammen einen Wahlkreis bilden sollten und daß eine Zerstückelung der Kreise vermieden werden wollte. Dieser Gesichtspunkt führt bei Berücksichtigung der geographischen Lage der einzelnen Kreise und deren Einwohnerzahl allerdings zu der Eintheilung, wie sie uns der dem Bundesrathe vorliegende Entwurf ergibt. Es scheint uns zweifelhaft, ob mit dieser etwas schablonenhaften Eintheilung den berechtigten Wünschen des Landes Rechnung getragen ist.

München, 29. Okt. (N. Z.) Se. Maj. der König wird einen der L. Prinzen zum feierlichen Leichenbegängniß des Königs Johann von Sachsen abordnen und wird auch das bayr. Infanterieregiment Nr. 15, dessen Oberst-Inhaber König Johann seit 1846 war, bei der königl. Leichenfeier durch eine Deputation vertreten sein.

Darmstadt, 29. Okt. (Fr. Z.) Der Finanzanschuh Zweiter Kammer hat aus Veranlassung mehrerer an die Stände gelangter Petitionen einstimmig beantragt, an die Regierung das Ersuchen zu richten, eine nochmalige Frist zur nachträglichen Einbringung der verfallenen hessischen Grundrentenscheine zu eröffnen, indem er der Ansicht ist, daß es dem Ansehen und der Würde des Staats nicht entsprechen würde, aus bloß formellen Gründen die Tilgung seiner Schuldschulden zu versagen. — Der alt-

katholische Bischof Meinkens hat bei der großh. hessischen Regierung um seine Anerkennung als katholischer Bischof nachgesucht, und es dürfte solche in der Nähe erfolgen.

Darmstadt, 30. Okt. Hier ist vor einigen Tagen wieder eine Million Thaler Kriegsschädigung von Berlin eingetroffen und in die Bank gebracht worden. Es waren zumeist Reichs-Goldmünzen.

Aus Kurhessen, 29. Okt. Wieder ist einer der Koryphäen der renitenten Geistlichen Niederhessens, Pfarrer Graub in Lichtenau, suspendirt worden. Er will seine Amtseinführung jedoch nicht anerkennen, weigert sich, die Kirchenbücher auszuliefern, nimmt nach wie vor Amtshandlungen in seiner Privatwohnung vor etc.

Koblenz, 29. Okt. Von der Gesamtzahl der Urwähler der Stadt Koblenz haben sich nur ein Drittel an der Wahl betheiligigt. Bis heute Mittag waren aus dem Wahlkreis Koblenz-St. Goar bekannt 127 liberale und 142 clerikale Wähler. Noch rückständige drei Bürgermeistereien sehen in der Majorität clerikale Wähler voraus. Die Landbevölkerung wählte durchweg für das Zentrum.

Berlin, 29. Okt. Die „Proc.-Korresp.“ erinnert heute daran, daß schon vor dem letzten vatikanischen Konzil Stimmen aus der Mitte der Kirche selbst laut geworden, welche vor der Verkündigung der Unfehlbarkeit des Papstes namentlich deshalb warnen zu müssen glaubten, weil mit derselben anscheinend eine Erneuerung jener alten Ansprache des Papstthums, damit aber unfehlbar die größten Gefahren für die kathol. Kirche selbst verknüpft sein würden. In solchem Sinn geschah es, daß die deutschen Bischöfe in ihrem gemeinsamen Fuldaer Hirtenbrief vom 6. Sept. 1869 die deutschen Katholiken darüber zu beruhigen suchten: das Konzil werde nicht „in Unbedachtheit und Ueberleistung Beschlüsse fassen, welche ohne Noth mit den bestehenden Verhältnissen und den Bedürfnissen der Gegenwart sich in Widerspruch setzen, oder es werde nach Weise schwärmerischer Menschen Anschauungen, Sitten und Einrichtungen vergangener Zeiten in die Gegenwart verpflanzen wollen“; — aber die Bischöfe gestanden, daß „ihre Herzen tief bewegt waren, indem sie auf die großen Gefahren der gegenwärtigen Zeit hinblickten“. Während jedoch die deutschen Bischöfe sich vorsichtig so ausdrückten, daß sie nach ihrer schließlichen Unterwerfung unter die Beschlüsse des Konzils vorgehen können: sie hätten nicht von Gefahren sprechen wollen, welche durch den Beschluß der Unfehlbarkeit selbst veranlaßt würden, — ist diese Ausflucht Angesichts der Erklärungen anderer Bischöfe, welche damals mit ihnen übereinstimmten, nicht möglich. Unter Anderem hat einer der angesehensten Bischöfe Frankreichs, der bekannte Dupanloup, Bischof von Orleans, sich vor seiner Abreise zum Konzil über die Erneuerung der mittelalterlichen Ansprüche Roms und über die Gefahren, welche dadurch der Kirche selbst bereitet würden, in einem öffentlichen Schreiben also geäußert:

Es fragt sich, wie würden die Regierungen es aufnehmen, wenn der Papst für unfehlbar erklärt würde. Es kommen zunächst die Einmündungen an die Vergangenheit in Betracht. Wenn der Papst für unfehlbar erklärt wird — so werden die Regierungen fragen — kann er damit für fehlerlos (impeccabile) erklärt werden? Gewiß nicht! Da die Erklärung nichts an den tatsächlichen Zuständen ändern kann, so

### John Carlson.

(Fortsetzung aus Nr. 256.)

„Ja, das sehe ich, und die größte derselben hast du an dem falschen Platz gezeichnet. Wo willst du denn nun das Dorf hinstellen?“

„O, zu was mich mit dem Dorfe abmühen! Man nimmt an, das Bild sei zu einer Zeit aufgenommen worden, wo die Gegend noch nicht mit Dörfern angebauet war. Was sind denn das für kleine Häuschen, die oberhalb der Fluthen sichtbar werden? Alles scheint hier so absonderlicher Art, daß mich eigentlich nichts mehr in Staunen versetzen sollte; aber dort kann doch sicherlich nichts wachsen?“

„Es sind Ginsterspitze, von den Fährten dort aufgezogen, um die Uebergänge zu bezeichnen. Es ist ihr Geschäft, das Flußbett nach jeder Fluth zu untersuchen, ehe die Leute hinübergehen, denn was gestern passirbar gewesen ist, kann heute Flußsand sein. Da kommt der Postwagen.“

„Richtig, und wie die Passagiere herausgucken“, sagte Richard, „das ist übrigens nicht zum Verwundern, wenn sie diesen Weg zum erstenmal machen. Ich glaube, daß Einige unter ihnen froh sein werden, wenn sie terra firma unter den Füßen spüren. Vielleicht hättest du mich auch mit etwas bleichem Gesichte ankommen sehen, wenn ich auf diesem Wege heimgekehrt wäre, statt zu See.“

„Das glaube ich nicht, Richard — ich glaube überhaupt nicht, daß du dich vor irgend Etwas fürchtest.“

„Doch, vor Etwas, und das ist vor dir, Cousine, oder besser gesagt: vor deiner Ungnade“, sagte der junge Mann mit glühendem Blick.

„Wenn das so wäre, dann würdest du nicht solchen Ansturm schwächen“, erwiderte Agnes gelassen.

„Theure Agnes, sei nicht grausam und gib dir nicht den Anschein, als hieltest du für Etwas, was ich in vollem Ernste, von ganzem Herzen und von ganzer Seele meine! Dein Bild — das du als kleines Mädchen dem Knaben bei seinem Scheiden gabst — hat mich überall hin begleitet und war mein Trost alle diese Jahre her. Bedenke nun,

welch ein Glück, welch eine Wonne es für mich ist, das hohe Original zu sehen. Das Kind hat sich zwar in eine Jungfrau verwandelt, aber die schönen Züge tragen noch den Ausdruck der Reinheit und Unschuld von ebedem. Du sagtest mir damals oft, daß du mich lieb habest, Agnes.“

„Und das sage ich jetzt noch, Richard“, erwiderte Agnes, zum erstenmal die Farbe wechselnd, als sie sich über ihre Zeichnung beugte und die zitternden Finger zwang, den Bleistift zu führen. „Ich habe dich herzlich lieb, Vetter.“

„Vetter“, wiederholte der junge Mann gedehnt und sein Ton klang bitter. „Ja, als deinen Vetter hast du mich lieb, aber du weizt recht wohl, Agnes, daß ich von dieser Liebe nicht spreche. Ich wünschte nur,“ fuhr er fort, „du hättest sehen können, wie ich in meiner kleinen, dumpfigen Kajüte deine Briefe bei einem Stimmungslicht, das auf einer Vierkante stand, las — ja, lache nur, Agnes — ich bin überzeugt, daß du nicht gelacht haben würdest, wenn du mich wirklich in jenem Augenblick gesehen hättest. Ich fing Streit an mit meinem Kameraden und warf ihn die enge Treppe hinunter, weil er seinen Fuß auf ein kleines Schreikübel setzte, das du mir geschenkt hast! Du lächelst wieder, Agnes! freilich“, sagte er in immer bitterem Tone hinzu, „ich war nur ein armer Schiffsjunge in der Handelsmarine, und Armut ist immer lächerlich; aber ich würde dir gerne andere Beweise meiner Liebe gegeben haben, wenn es mir möglich gewesen wäre, Gott weiß es, daß ich für nichts Anderes Gedanken gehabt habe, als für dich.“

„Vetter Richard“, sagte Agnes, sich rasch von ihrem Sitze erhebend, und ihr Ton hatte etwas Strenge, „ich will diese Sprache nicht von dir hören. Du weizt nur zu gut, was mein Vater von deiner Liebe denkt.“

„Ich kann nichts dafür, daß mein Oheim mich nicht mag“, sagte Richard Erworben bitter.

„Ich auch nicht, Richard, aber du weizt, daß ich schon mein Mäd-

liches gethan habe, damit des Vaters Gemüthung sich ändern möge und er dich schätzen lerne, wie ich es thue. Jetzt aber weizt du unter seinem Dache — bist sein Gast, und das ist Grund genug — anderer sehr gewichtiger Gründe gar nicht zu gedenken, auf welche ich in diesem Augenblick nicht einzugehen wünsche — weshalb du keine solche Worte an mich richten solltest. Ich dachte, du müstest bemerkt haben, daß mir dieselben mißfällig sind, Richard, ohne mich zu nöthigen, dir dies zu sagen.“

Der junge Mann erwiderte keine Silbe, er neigte nur das Haupt, erhob seine rechte Hand und ließ sie mit einer Art würdevoller Ergebung wieder fallen. Seiner Cousine Herz schien durch diese stumme Sprache gerührt und ihre großen Augen fielen sich mit Thränen.

„Vergib, Richard, es thut mir leid, dir wehe gethan zu haben, sehr leid“, sagte sie leise in unheimlich sanftem Tone.

„Ich glaube dir das, Cousine“, war Alles, was Richard sagte; aber um seinen Mund zuckte es wie ein Krampf und seine schönen, feingekammerten Züge schienen in den letzten Minuten hagerer geworden zu sein.

Beide blieben längere Zeit in tiefem Schweigen versunken, dann erhob Richard plötzlich die Augen von seiner Zeichnung, schaute rings umher und sagte:

„Agnes, warum hält uns der Stephan nicht?“ Agnes erhob nun auch das Haupt und sprang sodann voll Aufregung von ihrem Sitze auf. „Mein Gott!“ rief sie erschrocken aus, die Karren sind alle fort!“

„Angstige dich nicht, Theure“, sagte der junge Mann zuversichtlich, „es sind noch zwei Karren da und der Stephan ist einer davon. Meine Augen sind gut — ich kann ihn deutlich erkennen, obgleich er so weit entfernt ist. Stephan schließt den Karren ganz nahe, das ist die Sache.“

„Nein, er hat uns bereits vergessen — beide Karren bewegen sich nach der entgegengesetzten Seite und er könnte jetzt nicht mehr zu uns



Wird dasselbe, was früher geschah, auch wieder geschehen können. Aber es sind in der langen und unvergleichlichen Reihe römischer Päpste einige gewesen, allerdings nur wenige, aber es sind doch Päpste gewesen, welche Schwächen gezeigt haben, ehrgeizige Päpste, gewaltthätige Päpste, welche das Geistliche und Weltliche vermischten und herrschaftliche Ansprüche den Kronen gegenüber geltend machten. Man ist nicht sicher, in der Reihe der Jahrhunderte immer einen Pius IX. auf dem päpstlichen Throne zu haben. Man wird weiter fragen: auf welche Gegenstände sich die Unfehlbarkeit erstrecken soll? Es gibt Fragen gemischter Natur, bei denen gerade die Konflikte so häufig waren, — wer soll da die Grenzen bestimmen? Berührt sich nicht Geistliches und Weltliches in allen Beziehungen? Wer wird den Regierungen die Ueberzeugung geben, daß der Papst niemals in Uebereinkunft vom Geistlichen auf das Weltliche übergreifen werde? Man wird sich dann der Behauptungen erinnern, welche in früheren Bullen aufgestellt worden sind. Erklärt nicht z. B. Bonifazius VIII. in der Bulle Unam sanctam, daß es zwei Schwerter gebe, das geistliche und das weltliche, daß auch das weltliche Petrus angehöre, und daß der Nachfolger des Petrus das Recht habe, die weltlichen Fürsten einzusetzen und zu verurtheilen (Potestas spiritualis terrenam potestatem instituit et habet et iudicare). — Und in der Bulle Auscultae fili fordert er den König von Frankreich auf, alle Erzbischöfe, Bischöfe, Abte u. s. w. nach Rom zu schicken, um dort zu verhandeln, was zur guten Regierung des französischen Königreichs nöthig erscheinen würde. Und selbst nachdem durch den Protestantismus der Zustand Europas so gewaltig verändert war, hat nicht Paul III. in der bekannten Bulle gegen Heinrich VIII. alle Untertanen des Königs von England ihres Eides entbunden, bot er nicht England Zehem an, der es erobern wollte, indem er dem Erben alle beweglichen und unbeweglichen Güter der von der Kirche abgefallenen Engländer schenkte? Glaubt man, daß diese Bulle in England vergessen sei? Und darf ich nicht an der Hand der Geschichte fragen, ob diese schreckliche Bulle nicht dazu angethan war, die englische Nation noch viel mehr abzuhängen, als zurückzuführen. — ob sie nicht ein Unglück für die Christenheit war? Wenn ich so denke, bin ich mir bewußt, gegen keinen Glaubenssatz der Kirche zu verstoßen, nicht einmal gegen den der päpstlichen Unfehlbarkeit, wenn diese jemals als Glaubenssatz verkündet worden sollte (si ille veniat jamis à être Erige en dogme). Ich bin betäubt, und wer sollte es nicht sein bei dem Gedächtniß dieser großen und schmerzlichen Thatfachen der Geschichte; aber diejenigen freischen diese Erinnerungen auf, deren Leidenschaft und Verwegenheit jene benennenden Fragen aufwirft! Meine tiefe Ueberzeugung ist, daß dies Alles in die besten Geister eine beklagenswerthe Verwirrung bringt und daß, wenn man sich vorgenommen hätte, die päpstliche Gewalt verhasst zu machen, man nichts Anderes thun könnte, als diese Streitfragen von neuem aufzuwerfen. Denn schließlich werden sich die Souveräne, und zwar auch die katholischen, fragen, ob denn die päpstliche Unfehlbarkeit solche Bullen etwa für die Zukunft unumgänglich machen wird? Wer wird einen neuen Papst hindern, Das als Glaubenssatz festzustellen, was mehrere seiner Vorgänger gelehrt haben, daß der Statthalter Christi eine unmittelbare Gewalt auch über die weltliche Herrschaft der Fürsten habe, daß es zu seinen Befugnissen gehöre, die Fürsten einzusetzen und abzusetzen, und daß die bürgerlichen Rechte der Könige und der Völker von ihm abhängig seien. ... Und man will glauben, daß die Regierungen es gleichgültig mit ansehen sollten, wenn die Kirche sich versammelt, um einen Glaubenssatz zu verkünden, der solche Folgen haben kann? ...

Die Worte des französischen Bischofs sind in Rom verhallt, eben so wie „die flehentlichen Bitten“ der deutschen Bischöfe; sie bleiben aber bestehen als vollgiltiges Zeugniß dafür, einerseits daß die Gefahren der Kirche nicht von außen her, sondern von Rom selbst ausgegangen sind, andererseits daß die weltlichen Gewalten und zwar katholische eben so wie evangelische, sich den erneuten päpstlichen Ansprüchen nimmer fügen können.

**Berlin, 30. Okt. Sa. Maj. der Kaiser und König** begab sich heute Vormittag nach dem Artilleriechießplatz bei Tegel, um der feierlichen Einweihung des Denkmals beizuwohnen, welches dort den im jüngsten Feldzug gefallenen Offizieren und Mannschaften der Gardeartillerie er-

herber, auch wenn er es wollte. Siehst du nicht, wie das Meer bereits seinen Arm zwischen ihn und uns ausgestreckt hat?  
Richard Crawford stieg einen furchtbaren Fluß über den Karrenführer aus und in seinen Augen leuchtete ein wildes Feuer.  
Flücht ihm nicht, Richard, sie haben ihn zu trinken gegeben, und Ich weiß er nicht mehr, was er thut. Vielleicht ist er auch der Meinung, wir seien mit einem andern Karren bereits früher nach Hause, was allerdings vernünftig von uns gewesen wäre. Flücht lieber mir, armer Richard, denn ich bin's, die dich herübergeführt hat und die Schuld an deinem frühen Tode trägt.  
„Nein, nein,“ rief der junge Mann leidenschaftlich aus, „sage so etwas nicht. Ich schwöre dir, daß ich lieber mit dir auf diese Weise sterbe, als ohne dich zu leben. Aber ist denn keine Hoffnung mehr? Horch! was ist das?“  
„Es ist des Führers Sprachrohr, sie sehen unsere Gefahr vom Ufer aus, können uns aber nicht zu Hilfe kommen.“  
„So lasse uns denn in Gottes Namen eilen,“ sagte der junge Mann mit einem Blick voll tiefen Schmerzes auf Agnes, „und wenn es Sein Wille ist — ergeben sterben, aber so nahe beim Waterhaus wie möglich!“  
(Fortsetzung folgt.)

**Karlsruhe, 31. Okt.** Die in Wien erscheinende „Deutsche Zeitung“ bespricht in einer ihrer letzten Nummern die kaiserliche Abtheilung des deutschen Kontingents der mit der Wiener Welt-Ausstellung verbundenen Kunstausstellung. Das eingehende Urtheil, womit sie sich über die zur Ansicht gebrachten Werke eines Hof. Keller, Fr. Müller, Ed. Mandel u. A. vertheilt, läßt alsbald eine eben so künstlerisch wie technisch zur Sache berufene Feder erkennen. Es dürfte für Manche von Interesse sein, zu erfahren, wie sie sich über einen unserer engsten heimathlichen Künstler ausspricht. „Ein ungemein liebenswürdiger Meister — sagt die „Deutsche Ztg.“ — ist Professor C. Willmann in Karlsruhe. Niemand versteht es so wie er, landschaftliche Reize im Kupferstich wiederzugeben. Sein „Frühling“ nach Knaus ist ein lustiges Stückchen. Seine Landschaften nach Jules Coignet sind kleine Meisterwerke in technischer Beziehung und in dem Reichthum ihrer Komposition. Die Jahreszeiten nach Marat sind die einzigen bedeutenden Leistungen der Radirnadel in der Abtheilung.“

richtet worden ist. Zur Theilnahme an dieser Einweihungsfeierlichkeit kamen heute Vormittag der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl von Potsdam hierher und fuhren alsbald nach dem Denkmalsplatze weiter. Auch der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, sowie zahlreiche Generale wohnten der Feier bei. Heute ist der Jahrestag der am 30. Okt. 1870 unter dem Kommando des Generalleutnants v. Bublitz von der 2. Garde-Infanterie-Division ausgeführten Erstürmung von Le Bourget vor Paris. An demselben Tage erstürmte die großb. badische Division unter Führung des Generalleutnants v. Beyer die Vorstädte von Dijon.

Der deutsche Botschafter am königl. großbritannischen Hofe, Graf zu Münster, welcher vorgestern Mittag vom Kaiser und König in einer Abschiedsaudienz empfangen wurde, hat gestern früh die Rückreise auf seinen Posten nach London angetreten. Gestern Abend ist der Legationsrath v. Derenthal aus Konstantinopel hier eingetroffen. Derselbe tritt als Hilfsarbeiter in das auswärtige Amt. Bekanntlich ist durch das Ausscheiden des Freih. v. Rittschonken der deutsche Gesandtenposten am königl. schwedischen Hofe erledigt. Unter den Kandidaten für diese Stelle nennt man hier in erster Reihe den Wirkl. Geh.-Rath v. Philipsborn, Direktor der handelspolitischen und staatsrechtlichen Abtheilung des auswärtigen Amtes.

Das von einem Theil der Presse verbreitete Gerücht, die „Spener'sche Ztg.“ sei von der Regierung angekauft worden, hat dies Blatt schon selber widerlegt. In hiesigen politischen Kreisen wird neuerdings versichert: die Regierung denke eben so wenig an solche Erwerbung, wie an die Begründung eines andern gouvernementalen Preßorgan's.

**Berlin, 30. Okt. (M. Z.)** Die Reichsregierung beabsichtigt, beim Reichstag die Verlegung des Etatsjahres vom 1. Jan. auf den 1. April zu beantragen.

**Posen, 27. Okt.** Die Schließung des Alumna's beim hiesigen Marien-Gymnasium ist, wie die „Pos. Ztg.“ im Gegensatz zu der telegraphischen Meldung des „W. Z. B.“ aus guter Quelle versichern kann, bis jetzt noch nicht erfolgt.

**Königsberg, 30. Okt.** Nach dem Gesamtergebnisse der hiesigen Wahlmänner-Wahlen sind gewählt 284 von den vereinigten liberalen Parteien, 57 von dem konservativ-liberalen Konföderation aufgestellte Wahlmänner und 46 Wahlmänner, die von beiden Wahlparteien zugleich aufgestellt waren. — Stadt und Kirchspiel Frauenburg wählte 10 Liberale, 3 Liberale.

### Oesterreichische Monarchie.

**Wien.** Die verschiedenen Berichteratter englischer Blätter in Wien wissen nicht genug von dem liebenswürdigen und freundlichen — im Gegensatz von „herablassenden“ — Auftreten des Deutschen Kaisers und von dem angenehmen Eindruck zu berichten, den derselbe in allen Kreisen hinterlassen habe.

Nicht nur — bemerkt der Korrespondent der „Times“ — war keine Spur von dem Stolz und dem Bewußtsein der Ueberlegenheit zu sehen, welche alle Huldigungen als selbstverständlichen Tribut anzunehmen, sondern die lachenden Augen und das freundliche Antlitz zeigten auf's deutlichste die Befriedigung des greisen Herrschers über einen Empfang, der wahrscheinlich alle seine Erwartungen übertraf. Erfreulich war es zu beobachten, welche Kraft und Unermüdbarkeit der Kaiser entwickelte. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend war er auf den Beinen, stets bereit, Neues zu sehen, und stets voll Interesse für Das, was ihm geboten wurde. Ein genauer Bericht über Alles, was er in dieser Beziehung durchgemacht, wäre die beste Reklame für die Väter Gms und Gastein.

Was den Fürsten Bis marck anbelangt, so erzählt derselbe Bericht-erstatler, wie dieser trotz seiner entschiedenen Abneigung, unter dem Publikum erkannt zu werden, allenthalben von der Menge aufgeführt wurde und regelmäßig bald ein solches Gefolge hinter sich hatte, daß er sich nur durch die Flucht zu retten vermochte. Der Zustichort — heißt es in dem Briefe weiter — wo es ihm am besten zu gefallen schien, war das Auswärtige Amt, d. h. nicht der Theil, in welchem sich die Bureaus befinden, sondern der Unterhof, wo der Minister des Auswärtigen haust. Der deutsche Reichskanzler machte sich ganz heimlich dort, erschien zu allen Stunden, zu Tisch, zum Frühstück, und regelmäßig in den Abendstunden, wenn ihm die Pflicht nicht anderswohin rief. Vom ersten Tage an wurde alle Zeremonie bei Seite gelassen und es scheint, daß sich zwischen den zwei Ministern eine Sympathie entwickelt hat, wie man sie selten bei den leitenden Staatsmännern verschiedener Mächte findet. So verschieden die Weiden auch in manchen Punkten sind, so haben sie doch die eine Eigenschaft mit einander gemein, welche — so selten das auch andern Leitern der Diplomatie erscheinen mag — zwischen ihnen ein Band knüpft: sie sind Beide zu stolz, um sich zu verstellen. Wenn auch am Ende keiner von Weiden den andern in den innersten Winkel seines Herzens blicken läßt, so versucht doch auch keiner von Weiden dem andern etwas vorzuspiegeln, oder nimmt Anstand, offen heraus seine verschiedene Ansicht zu erklären. Da aber Beide fest an ihren Ansichten hängen, so mußte die Erörterung mitunter warm, aber gleichzeitig auch anziehend für Beide sein, und das mag denn auch wohl die Erklärung für ihre langen Zwiegespräche bilden.

### Italien.

**Rom, 26. Okt.** Die Gesellschaft Jesu hat sich mit wenigen Ausnahmen zerstreut; Vater Secchi, der Astronom des römischen Kollegiums, blieb auf das Ersuchen der Regierung einwillen an seiner Stelle, nachdem er wider die Besitzergreifung der Sternwarte und ihres optischen Apparats, der dem Vatikan gehöre, protestirt hatte. Vater Secchi wird eine noch geräumigere Wohnung als früher, ein jährlicher Gehalt von 8—10,000 Lire und zwei Assistenten erhalten. Je widerstandsloser die Klöster sich ergeben, desto feindlicher und plumper tritt die kirchliche Presse wider das „aggressive“ Verfahren der Regierung auf.

### Frankreich.

**Paris, 28. Okt.** Man schreibt der „Indep. belge“: Gewisse Royalisten besprechen die Kandidatur Lumale's im Fall der Verwerfung der Monarchie. Die royalistische

Präse im Süden treibt offen zur weißen Schreckensherrschaft. Der Galawagen zum Einzug Chambords ist wirklich bestellt worden, ebenso der Lillienbesatz.

**Paris, 29. Okt. (Köln. Z.)** Das Gerücht, daß der Kriegsminister zurücktreten und durch den General Ducrot ersetzt werden soll, ist falsch. — Morgen findet eine Versammlung des linken Centrum's statt.

### Badische Chronik.

**Heidelberg, 29. Okt.** In der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität hat sich Hr. Dr. Emanuel Lefler für National-Öconomie und Staatswissenschaften habilitirt.

**Heidelberg, 30. Okt.** Da dem Vernehmen nach in einer vertraulichen Besprechung der Wahlmänner die Kandidatur des Hrn. Notar Sachs an Stelle des seitigen Abgeordneten Dr. Blum, welcher ein anderweitiges Mandat angenommen hat, aufgestellt worden ist, so scheint es am Platze, hier von einer Erklärung Akt zu nehmen, welche Hr. Notar Sachs im heutigen Anzeiger gegenüber den gestern erwähnten an gleicher Stelle laut gewordenen Bemerkungen abgibt. Er verweist sich darin auf das Entschiedenste gegen die erhobene Anschuldigung, daß das so oft als Vorort evangelischer Freiheit gepriesene Heideberg auch in Bezug auf Duldsamkeit als leuchtendes Beispiel vorangehen werde. Gegen Aufhebung des obligatorischen Religionsunterrichtes in den Schulen habe er sich behalbs erklärt, weil seiner Ueberzeugung durch dessen Abschaffung die glückliche begründete Konfessionsschule zur Hintertüre in schlimmerer Gestalt wieder herein käme, nämlich ohne Ueberwindung der weltlichen Behörde, lediglich der Geistlichkeit überlassen. Ferner sei es ihm daher gelegen, einem Vater das Recht verkommen zu wollen, nach Gutfinden sein Kind dem Religionsunterrichte zu entziehen. Wenn er für Schaffung eines besondern evangelischen Stiftungsraths gestimmt habe, so sei zu berücksichtigen, daß ja durch die Art der Verwaltung an der Art der Verwendung der Stiftungsgelder nichts geändert werde. Die Erklärung schließt er mit der Versicherung, daß seine religiöse Ueberzeugung unwandelbar feststehe und er nach wie vor der freigelegten Richtung angehöre. Da Hr. Notar Sachs zur Annahme des ihm zugeordneten Mandats sich trotz der sonst auf ihm ruhenden Geschäfte bereit erklärt haben soll, und somit vorausichtlich einen Kammerhofs einnehmen wird, so mag die etwas ausführliche Besprechung der Sache an dieser Stelle gerechtfertigt erscheinen.

**Mannheim, 30. Okt.** An der heutigen Abgeordnetenwahl beteiligten sich von den 138 Wahlmännern 181, und vertheilten sich die 17 Jesenden nach unserer Berechnung zu 9 auf die Demokraten, zu 8 auf die National-Liberalen, so daß von den ersteren 129, von den letzteren 52 bei der Wahl erschienen. Der Kandidat der demokratischen Partei, der frühere Abgeordnete J. P. Gieseler, erhielt 128 Stimmen, der Gegenkandidat Gutsbeffer Scipio erhielt 50, und Anwalt Dr. Grimm 2 Stimmen, so daß, wie vor acht Tagen, die National-Liberalen den Zugang einer Stimme aus dem andern Lager zu konstatiren hatten. Die Disziplin der demokratischen Partei bewährte sich heute übrigens in großem Maße, da doch viele ihrer Anhänger mit den sozial-demokratischen Wählern erwählten Abgeordneten ummöglich einverstanden sein können.

**Mannheim, 30. Okt.** Das Konzert, welches unsere Philharmonik vorgestern im Saal der J. M. Ensaaber veranstaltete, lieferte bei aller Güte der Produktionen kein glänzendes materielles Ergebnis, da es leider schwach besucht war. — Am 8. November veranfaßt im Aufsatze die Pianistin Ida Bloch unter Mitwirkung der Opernsängerin Deiner, des Kammermeisters Friedberg und des Professors Hiller ein Konzert, und auf den 10. November wird sich im Ballhaus die 70 Mann starke Welt-Ausstellungs-Kapelle von Julius Langenbach hören lassen. Es fehlt hier also keineswegs an musikalischen Genüssen außer der Tour, d. h. neben den regelmäßigen Konzerten. — Morgen beginnt der Shakespeare-Cyklus mit „König Johann“.

**Offenburg, 30. Okt.** Breits haben die winterlichen Fröste und Nebel das Aussehen der schönen Ortenau einstellt, die vom Frühling bis zum Herbst so reizende Umgebung Offenburgs ist verdrängt, nicht einmal „Hilfender“ Noß läßt zu Ausflügen in die nähen Bezirke ein, und so ist Offenburg vollständig auf sich angewiesen, wenn es in der nächsten Zeit ein Vergnügen haben will. In dieser Zeit wäre ein gut bestelltes Theater hier wohl angebracht, und nach den neuesten Nachrichten aus Mannheim hätte Hr. Dittler, der sonst Offenburg nur als Ländchenbesitzer benützt, wohl besser daran gethan, die eigentliche Saison bei uns zuzubringen, als seine Gesellschaft den Mannheimern zu Liebe und doch ohne Aussicht mit französischen Elementen zu amalgamiren. Von unserer neugebildeten städtischen Musik verlaute noch gar nichts. Wir wollen denn zu ihrer Organisation berufenen Kapellmeister Antenbrand keine Vorwürfe machen, da er zu kurze Zeit hier ist und gewiß mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hat; indeß ist eben der Mangel einer Musik in einer Kreisstadt ein so fühlbarer Nothstand, daß man immer und wieder darauf zurückkommen muß und auf die Befestigung desselben nicht genug dringen kann. Gewiß sind die Aussichten auf Erfolg für eine wohlgeübte Kapelle hier sehr günstig; man frage nur die hiesige Musik in Straßburg, welche Summen sie schon aus unserer Stadt fortgetragen. Ebenso ist das Verhältniß in der ganzen Umgegend, so daß also dieser gewichtige Sporn zur Ausrüstung nicht fehlt. Hoffen wir nun, daß wir recht bald in Offenburg selbst eine genügende Musik finden und nicht bei jedem Anlaß uns nach Straßburg wenden müssen! Nach dem Bisherigen könnte man glauben, daß die Vergnügungsaussichten bei uns sehr schlecht stehen und jedenfalls keine musikalischen Genüsse zu erwarten sind. Doch ist Dem nicht so. Vor Allem sind es zwei Gesellschaften, die für Erhellung der langen Winterabende sorgen, und zwei Männer, welche den musikalischen Bedürfnissen unserer Stadt bestens entsprechen. Die „Kalliope-Gesellschaft“ ist auch in weiteren Kreisen bekannt als ein heiterer Verein von Männern, die nach des Tages Mühe und







**Todesanzeige.**  
344. Korf. Heute Nacht 3 Uhr entschlief nach langen und schweren Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter, **Luise Engler**, geb. **Dieh**, Pfarrers-Wittwe, in einem Alter von 76 Jahren.  
Korf, den 30. Oktober 1873.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**L. Schellenberg**, Pfarrer.

**Todesanzeige.**  
346. Jahr. Entfernten Freunden und Bekannten die schmerzvolle Trauernachricht, daß meine liebe Frau, **Mina Eberlin**, geb. **Eimer**, gestern Nacht 8 Uhr plötzlich an einer Lungenlähmung nach kürzlich zurückgelegtem 61. Lebensjahre sanft entschlafen ist, und bitte um stille Theilnahme.  
Jahr, den 31. Oktober 1873.  
Aug. Eberlin.

140.6. So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Ausführliche Anleitung** zum Gebrauche

des „Rechenunterrichts in der Volks- und höheren Bürgerschule“ nebst der Beantwortung der in diesem Buche enthaltenen Fragen und Aufgaben.  
Für den Lehrer bearbeitet von **Karl Gruber**, Großh. Bad. Oberschulrath a. D.

Sieben, nach dem neuen Münz-, Maß- und Gewichtgesetz vollständig umgearbeitete Auflage.  
Preis 2 fl.

Hierzu:  
**Der Rechenunterricht** in der Volks- und höheren Bürgerschule Eine lückenlos fortschreitende Reihe von Fragen und Aufgaben.  
Stufe I - V.  
Preis à 6 fr.

Karlsruhe, Mitte Oktober 1873.  
**G. Braun'sche Hofbuchdruckerei**  
339. Karlsruhe.

**Einladung.**  
Nach Beschluß des Ausschusses des Pflanzgauerbundes der landwirtschaftlichen Bezirksvereine: Bruchsal, Bretten, Karlsruhe, Durlach, Ettlingen, Forstheim findet am Samstag den 8. November d. J., Nachmittags 2 Uhr beginnend, im Saale der Gesellschaft **Eintracht** dahier eine landwirtschaftliche Besprechung mit Vortrag des Herrn Generalsekretärs **Dr. Funf** über die Frage: „Welche Aufgabe stellt die Gegenwart den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen des Gauverbandes?“  
Zur Theilnahme an dieser Besprechung werden amnit die Vereinsmitglieder und sonstigen Freunde der Landwirtschaft im Pflanzgauerbunde eingeladen.  
Karlsruhe, den 28. Oktober 1873.  
Die Direktion des landwirtschaftlichen Bezirksvereins.  
**Becher**.

**Papierfabrik-Berkauf.**  
313.3. Eine im vollsten Betriebe befindliche, am Bierwaldfästersee - Schweiz - gelegene, alle Papierarten verfertigende Papierfabrik mit 2 Maschinen von circa 75 Pferdekraften, 13 Hollartern und einer Holzschleife wird Umstände halber verkauft. Die Wasserkraft kann vermittelst eines neuen Kanals auf 106 Fuß Fallhöhe und 411 Pferdekraften gebracht werden, wodurch noch mehrere Maschinen erstellt oder andere Fabrikationszweige gegründet werden können.  
(H. 3257)  
Bes. Offerten sub Chiffre **C. A. 1152** besördert die Annoncen-Expedition **Hausenstein & Vogler** in **Basel**.

**Hausverkauf.**  
In hiesiger Kreisstadt, der frequenten Glarergasse und in unmittelbarer Nähe der Langenstraße ist ein bereits neu erbautes zweistöckiges Wohnhaus mit 11 schönen Zimmern, 3 Küchen, großer Veranda, geräumig gewölbtem Keller, Hof und Garten, dem Herrn Architekten **Steinwartz** gehörig, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Dieses Anwesen vermöge seiner Lage, Eintheilung und Garten ist auch zu einem größeren Geschäftseck sehr vortheilhaft geeignet. Näheres in dem öffentlichen Geschäftsbureau.  
**H. Berger**,  
Offenburg - Baden.

345. Karlsruhe.  
**Vorläufige Concert-Anzeige.**  
Mittwoch den 5. November wird Herr **Miska Hauser**, Violinvirtuos, ein **Concert im grossen Saale der Eintracht** veranstalten. Näheres folgt.

340. Karlsruhe.  
Samstag den 22. November d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die ordentliche **Generalversammlung der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe** in deren Fabrikgebäude stattfinden, wozu die Herren Aktionäre mit dem ergebensten Bemerkens eingeladen werden, daß die unter 1 und 2 des § 16 der Statuten bezeichneten Gegenstände:  
Die Abnahme der Rechnung für das abgewichene Geschäftsjahr und die Verfüzung der hieran sich knüpfenden Maßregeln, Die Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes, für die Tagesordnung bestimmt sind.  
Sämmtliche Herren Aktionäre beehren wir uns hiervon ergebenst in Kenntniß zu setzen.  
Karlsruhe, den 1. November 1873.  
**Der Vorstand.**

326.2. Karlsruhe.  
**Städtische Leihhaus- u. Ersparniß-Kasse-Anstalt Karlsruhe.**  
Kaufpfand-Darlehen betr.

Unsere Anstalt wird demnächst in die Lage kommen, größere Summen verzinslich anlegen zu können. Die Anlage soll vorzugsweise durch Beleihung solider Werthpapiere (Staatspapiere, garantierte Prioritäts-Obligationen und dergl.) bewirkt werden. Wir sind zu diesem Zwecke angewiesen, Gesuche um größere Darlehen auf solche Papiere schon jetzt entgegenzunehmen. Diese Gesuche können schriftlich eingereicht, oder mündlich in den Nachmittagsstunden von 2-5 Uhr bei uns angebracht werden. Zur Anknüpfung-Ertheilung über die Darlehensbedingungen sind wir zu jeder Zeit gerne bereit.  
Karlsruhe, den 29. Oktober 1873.  
Die Verwaltung.  
**L. Weber.**

53.2. Karlsruhe.  
**Großh. Hof- und Landesbibliothek.**  
Für die Dauer der Einrichtungsarbeiten im neuen Sammlungsgebäude wird ein Lesezimmer in dem bisherigen Bibliothekslocale hergestellt. In demselben sind die erfahrungsmäßig am häufigsten gebrauchten Werke, Zeitschriften und neu erworbenen Bücher aufgelegt, und ebenfalls sind das Ausleihen in demjenigen Umfange fortsetzend, welchen die Einrichtungsarbeiten ermöglichen.  
Das Lesezimmer wird am 3. November d. J. unter vorläufiger Beibehaltung der bisherigen Benutzungsstatuten eröffnet.  
Karlsruhe, den 10. Oktober 1873.  
**Die Verwaltung.**

**Radikale Heilung der Brüche** mittelst künstlich gefertigter beweglicher Bruchbänder. **Sofortige Linderung.**  
Zahlreiche Heilproben von Individuen jeden Alters stehen zur Verfügung der Personen, die es wünschen. Herr **Böcher**, Bruchbandfabrikant zu **St. Louis**, Ober-Elsass, wird anzufragen sein: in **Weissenburg** den 7. u. 8. Novbr. im „Gasthof zum Engel“ und in **Strassburg** den 7. u. 8. November im „Gasthof zur Stadt Wien“.  
319.1.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
296.3. Beziehe mich hierdurch anzuzeigen, daß ich am 1. Nov. d. J. das photographische Geschäft des Herrn Hofmalers **Wagner**, Hirschstraße 36, eröffne und den neuesten Anforderungen entsprechend elegant und praktisch eingerichtet habe. Photographien in jedem Genre von Karte bis zur Lebensgröße in Aquarell, Detourage und ameritanischer Manier. Alle Aufträge werden prompt ausgeführt. Probebilder geliefert.  
Hochachtungsvoll  
**W. Höffert**,  
Königl. Käch. Hofphotograph,  
Dresden. Leipzig.  
Karlsruhe. (L. 390.)

341.1. (St. 409) Stuttgart.  
**Vorbereitungsanstalt für das Einjährig-Freiwilligen-Examen und für die Portepfehrlehre-Prüfung.**  
Diese Anstalt, von Professor **Friedrich** gegründet, erstreckt sich stets eines guten Rufes und sind sehr tüchtige Kräfte für den Unterricht gewonnen worden. Neue Kurse beginnen am 3. November, doch ist dafür gesorgt, daß auch später Eintretende die obigen Prüfungen mit Aussicht auf Erfolg bestehen können.  
Stuttgart, Langenstraße 61.  
**Hugo Gürr.**

28.2.  
**Adler-Linie.**  
Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg.  
Von **Hamburg** nach **New-York** direkt, ohne Zwischenhäfen anzulanden, wird am **Donnerstag den 13. November d. J.** das eigene deutsche 3600 Tons große und 3000 effective Schrauben-Dampfschiff **Goethe**, Capt. **J. A. Wilson**, expedirt.  
Passagepreise: I. Kajüte Pr. Thlr. 165, II. Kajüte Pr. Thlr. 100, Zwischen-deck Pr. Thlr. 55.  
Ankunft ertheilt die **Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft** in **Hamburg**,  
Dusting & Hirsch, Conrad Herold und Gundlach & Börenklaus in Mannheim. Ludwig Schüttler in Alingsheim. Heinrich Seier in Strin. J. S. Lore in Untergröndach. Josef Jung in Steinmauern. Rathschreiber Müller in Plittersdorf. Jos. Keller in Kapfath. H. Heindinger in Gröndach. Georg Haig in Otenau. Crispin Hahn in Kuppenheim. Otto Herr in Baden.  
General-Agenten in New-York: Knauth, Nachod & Kühner, 113 Broadway.  
Briefe adressire man „**Adler-Linie** in **Hamburg**“, Telegramme „**Transatlantic**, **Hamburg**.“

342.1. Baden-Baden,  
Langenstraße 27,  
ist eine helle geräumige Werkstätte mit Wohnung und großem Hofe auf mehrere Jahre zu vermieten.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Rathungsverfügungen.  
A. 227. Nr. 6012. Karlsruhe.  
In Sachen des **Karl Korn** von Durlach, Klägers, gegen **Gustav Heinze** von Rudolfstadt, Beklagten.  
Eigentumsrecht betreffend.  
Mit Klage vom 29. September d. J. hat Rechtsanwalt **Straus** für den Kläger vorgetragen:  
Die Parteien sind in Unterhandlung wegen Abschluß einer offenen Handelsgesellschaft und es wurde, unter der Bedingung des Zustandekommens dieses Vertrages, verabredet, daß ein Garten nebst Gebäulichkeiten (an der Ettlingerstraße Nr. 4 zu Durlach, einerseits Wilhelm Pfefferle, andererseits die Dürbach), welchen Kläger am 22. Juli d. J. von **W. Weidorn** um 6800 fl. gekauft hatte, gemeinschaftliches Eigentum der Parteien sein solle. Nachdem in der Erwartung des Zustandekommens der Gesellschaft das Grundstück auf den Namen von **Korn** und **Heinze** zum Grundbuche eingetragen worden, geschah sich das erwähnte Projekt dadurch, daß Beklagter sich füglich machte.  
Es wird daher gebeten, durch Urtheil auszusprechen, Kläger sei dem Beklagten gegenüber Alleineigentümer der fraglichen Realität und es sei dem entsprechend Eintrag zum Grundbuche zu bewirken.  
Zur mündlichen Verhandlung über diese Klage ist Tagfahrt in die **Donnerstag den 11. Dezember d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr**, dahier stattfindende öffentliche Gerichtsverhandlung anberaumt. Hievon wird der an unbekanntem Orte abwesende Beklagte mit der Aufforderung benachrichtigt, in der angelegten Tagfahrt mit einem unverweilt aufzuführenden Anwalte zu erscheinen oder durch einen solchen sich vertreten zu lassen, widrigenfalls die Klagehatsachen als zugestanden angenommen und etwaige Einreden ausgesprochen werden, in der Sache selbst aber, unter Vernichtung des Beklagten Theils in die Kosten, nach dem Befehle der Klage, soweit solches in Rechten begründet ist, erkannt würde.  
Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, sofort einen Ort des Gerichts wohnenden Gewalthaber aufzufinden, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm selbst eröffnet wären, an der Gerichtsstelle angeschlagen würden.  
Karlsruhe, den 28. Oktober 1873.  
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.  
Civilkammer II.  
**K. v. Stoesser.**  
A. v. Rüd.

**Erboradungen.**  
A. 220. Oberkirch. **Andreas Huber**, im Jahr 1826 zu **Jusenhofen** geboren, dessen Aufenthaltort z. Zt. unbekannt, ist zur Erbschaft seines am 16. d. M. verstorbenen Vaters gleichen Namens mitberufen.  
Derselbe oder seine etwaigen Rechtsnachfolger werden andurch mit Frist von **drei Monaten** angefordert, sich bei unterzogenem Theilungsbeamten persönlich oder durch Bevollmächtigte angemeldet, ansonst die Erbschaft lediglich denjenigen zugeschieden würde, welche sie erbielten, wenn die Aufgebotsfrist zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gefest hätte.  
Oberkirch, den 30. Oktober 1873.  
Großh. Notar **L. Müller.**

A. 207. Pfullendorf. **Johann Langenberger**, ledig und volljährig, von Herdwangen, vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters **Mathias Langenberger**, Bürger und Landwirths in Herdwangen, berufen, dessen Aufenthaltsort aber unbekannt. Derselbe wird zur Vermögensvertheilung mit Frist von **drei Monaten** und mit dem Bedenken vorgeladen, daß im Nichterscheinenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zufälle, wenn er - der Vorgeladene - zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben wäre.  
Pfullendorf, den 28. Oktober 1873.  
Der Großh. Notar **Sah.**

A. 223. **Zauberhofsheim**. **Georg Josef Weininger** von **Zimpfen** ist zur Erbschaft von **Abelien** des **Georg Nikolaus Weininger** von **da** kraft Testaments mitberufen.  
Der Aufenthalt desselben ist nicht bekannt, daher er zu den Theilungsverhandlungen und Empfangnahme der Erbschaft mit **Frist von drei Monaten** und dem Bedenken anher vorgeladen wird, daß im Fall seines Nichterscheins die Erbschaft denjenigen zugetheilt werden würde, welchen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Zauberhofsheim, 30. Oktober 1873.  
Großh. Notar **Kuhn.**

**Strafrechtspflege.**  
Rathungs- und Fahnungen.  
A. 216. Nr. 25,980. Freiburg. Ein junger Mann von 16 bis 17 Jahren, voll-

kommenem Gesichte, dunkelblonden Haaren, behaart mit dunkler Puppe, dunklen Hosen und einer Mütze, hat sich hier unter falschem Namen an verschiedenen Orten eingemietet, die Mietstellen aber sofort heimlich verlassen und diese Gelegenheit zu Diebstählen benützt.

Es wurde u. A. entwendet: ein grauer Tuchrock, Hosen und Weste; ein baumwollenes Hemd; ein Cigarrenetui mit Messingbügel und Stiderei; ein Portemonnaie mit Meermuscheln; eine schwarzseidene Cravatte; ein Stod, sog. Todtschläger; ein Zwider von Stahl an schwarzer Seidenschmür.  
Es wird um Fahnung auf Thäter und Gegenstände gebeten.  
Freiburg, den 28. Oktober 1873.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
**Ried.**

A. 222. Nr. 22,075. **Offenburg**. In Sachen **Wolff Lehmann** von **Diersburg** gegen **Jacob Häbel** von **Diersburg**, z. Zt. an unbekanntem Orte abwesend, wegen Forderung von 31 fl., herrührend aus Verkauf vom Jahr 1873, wird dem Beklagten aufgegeben **innen 14 Tagen** entweder den Kläger zu befriedigen, oder zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung verlange, widrigenfalls die Forderung für zugestanden erklärt würde.  
Der Beklagte erhält zugleich die Auflage, einen Gewalthaber dahier aufzufinden, widrigenfalls fernere Gerichtsbeschlässe an Eröffnungsstätt nur an die Gerichtsstelle angeschlagen würden.  
Offenburg, den 28. Oktober 1873.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
**Jungmann.**

A. 228. Nr. 14,592. **Konstanz**. **J. A. S.** gegen **Andreas Grieshaber** von **Wohren** und **Eduard Selb** von **Blumberg** wegen Ungehorsams in Erfüllung der Wehrpflicht, findet die Hauptverhandlung am **Mittwoch den 26. November, Vormittags 8 Uhr**, statt, wozu die Angeklagten mit dem Befehle vorgeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnisse der Unternehmung werde gefällt werden.  
Zugleich wird dem **Eduard Selb** eröffnet, daß sein Vermögen mit Beschlage belegt sei.  
Konstanz, den 29. Oktober 1873.  
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht - Strafkammer.  
**Schneider.**  
R. Köhler.

**Bekanntmachungen.**  
131.3. Nr. 9366. **Jilena**.  
**Materialien-Lieferung.**  
Als Bedarf für das Jahr 1874 sollen zur Lieferung im Commissionsweg vergeben werden:  
400 Pfd. mittelfeiner grauer Spinnhaus; 400 Pfd. grau Hanfwerg; 36 Stück groß gebildete, gebleichte Tischtücher, 1,5 Meter lang, 85 Centimeter breit; 24 Stück feingebildete Servietten, 81 Centimeter; 80 Stück großgebildete, gebleichte Handtücher, 1,20 Meter lang, 45 Centimeter breit; 36 Stück feingebildete Handtücher, 120 Centimeter lang, 45 Centimeter breit; 94 Meter Cattun zu **Plumearz-Ziegen**, 90 Centimeter breit; 200 Pfd. Roßhaar, Prima-Qualität; 840 Meter graue Leinwand zu **Stroh-sackschlägen**, 135 Centimeter breit; 200 Pfd. Bettdecken, Prima-Qualität; 23 ordinäre Wollleppiche, 240 Centimeter lang, 160 Centimeter breit, 4 1/2 bis 5 Pfd. schwer; 22 feine Wollleppiche, 270 Centimeter lang, 180 Centimeter breit, 3 1/2 Pfd. schwer; 96 Meter feine gebleichte Leinwand zu **Leintüchern**, 180 Centimeter breit; 500 Pfd. Schleder - zahmes deutsches Kuhleder; 40 Meter hellgrau Wollluch, 120 Centimeter breit; 50 Meter **Marengo-Luch** orofirt, 120 Centimeter breit; 70 Meter hellgrau Cassinet, 120 Centimeter breit; 680 Meter Cattun zu **Frauenkleidern**; 50 Meter weißer Flanel; 173 Meter **Biber** und farbiger Flanel zu **Frauenkleidern**; 80 Stück abgepaßte **Woll-Unterröcke**; 80 Stück **weilene Frauenhalbtücher**.  
Die Angebote müssen versiegelt, geeignet überschrieben vor dem 18. November d. J. portofrei bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden.  
Die Lieferungsbedingungen sind auf unserer Kanzlei zur Einsicht angelegt.  
Jilena, den 15. Oktober 1873.  
Direktion der Großh. Heil- und Pflege-Anstalt.  
**Moller Brettle.**

343.1. Nr. 690. **Walldorf**. (Solz-versteigerung). Aus dem Domänenwaldsforst **Kalmer** und **Buß** bei **Elzach** veräußern wir **loosweise** und mit **unverzinslicher Borgfrist** bis **1. Juni 1874**, **Mittwoch** den **12. Novbr. d. J.**, **Vormittags 9 Uhr**, im **Gasthaus** zum **Hirsch** (Post) in **Elzach**:  
55 forlene und **tannene** Baumstämme und **Röde**, 64 forlene **Reidch**, 224 **ster** forlene, 8 **ster** **tannenes** **Scheitholz**, 78 **ster** forlene und 4 **ster** **tannenes** **Prillholz**, 8165 **Stück** forlene **Wellen**.  
Walldorf, den 30. Oktober 1873.  
Großh. bad. Bezirksforstei.  
**Krutina.**  
(Mit einer Beilage.)